

Wie verändert die Medientechnologie die Information? Am Beispiel Irak

Referat von **Ulrich Tilgner**, ZDF - Korrespondent für den Nahen Osten

29.10.2004

...wie verändert die Medientechnologie, heisst es so schön, die Information? Aber: wie verändert Medientechnologie auch Politik? Oder: wie beeinflusst Medientechnologie Terror? Damit möchte ich anfangen.

Wenn Sie heute Berichte sehen aus dem Irak, dann werden Sie immer öfter feststellen, dass Leute entführt werden, dass es Videos gibt, die man heute nicht mehr zeigt. Das Ganze hat angefangen vor einem halben Jahr. Da haben die Entführer Videos über Leute gemacht, die sie entführt hätten. Entführungen sind eine Art von Industrie im Irak, die gibt es seit einem Jahr. Dass man für Entführte Geld bekommt, ist nichts Neues, aber dass man die Entführten dann umbringt und sie für politische Erpressungsmanöver nutzen will, das ist neu. Aber wie kann man die Wirkung erzielen, die man mit diesen Opfern, die eigentlich relativ unbedeutend sind, erzielen möchte. Dazu bedarf es erst einmal eines schönen Videos. Das sind die Entführervideos, in denen Männer, die verumumt sind, hinter ihrem Opfer stehen oder hinter ihren Opfern stehen und auf denen einer der Entführer dann sagt: in 48 Stunden wird X oder Y hingerichtet. Das klingt erst einmal sehr banal. Aber wenn Sie sich vorstellen, wann beginnt die 48 Stunden Frist zu laufen. Sie beginnt erst dann zu laufen, wenn ein Fernsehkanal dieses Video sendet. Die Videos, die gezeigt wurden, haben mehrfach in den Redaktionsstuben verschiedener Sender in Bagdad gelegen, die sich dann geweigert haben oder die diese Videos nicht ausgestrahlt haben. Die Videos wurden manchmal drei, vier Tage später, nachdem sie erstmals gesichtet wurden, ausgestrahlt. Aber erst dann begann die 48 Stunden Frist zu ticken. Das heisst, Leute, die solche Videos ausstrahlen oder Fernsehsender, die solche Videos ausstrahlen, machen sich in gewisser Weise, und so ist jedenfalls meine Auffassung, mitschuldig an dem was dann passiert. Das geht ja auch so weit, dass Videos gezeigt werden mit Bildern, die nach der Genfer Konvention überhaupt gar nicht gezeigt werden dürfen. Man darf nicht das Gesicht eines Soldaten, der in Gefangenschaft ist, zeigen. Fernsehsender halten sich in der Regel daran. Warum halten sich Fernsehsender nicht daran, wenn es eine zivile Gruppe gibt, die jemanden gefangen gehalten hat, aber diese zivile Gruppe sagt, sie führe Krieg. Warum hält sich al-Jazeera nicht daran? Warum hält sich al-Arabia nicht daran? Warum hält sich das Schweizer Fernsehen nicht daran? Die Videos sind ausgestrahlt worden, die Betroffenen sind ermordet worden. Ich glaube nicht, dass die Ermordungen nicht stattgefunden hätten, wenn diese Videos nicht ausgestrahlt worden wären. Aber die Ausstrahlung der Videos hat die Frist in Gang gesetzt, nach der sie dann tatsächlich ermordet worden sind. Das ist das Eine, das finde ich sehr schockierend. Aber das Andere ist, dass die Ausstrahlung dieser Videos eines der Hauptpropagandainstrumente geworden ist für Entführungsgruppen, in den Reihen potentieller Mitglieder populär zu werden. Ohne die Ausstrahlung dieser Videos wäre die Gruppe von al-Zaka, wie sich heute al-Kaida Mesopotamien oder al-Kaida Irak nennt, nicht so gross gewesen. Es gibt eine Art explosionsartige Ausbreitung dieser Gruppe, oder Explosion ist etwas übertrieben, aber es ist immerhin eine epidemieartige Ausbreitung dieser Gruppe, die meiner Meinung nach ganz entscheidend darauf zurückzuführen ist, dass diese Gruppe es verstanden hat, internationale Fernsehstationen perfekt in ihren Medienkrieg mit einzubauen und diese internationalen Fernsehstationen sich auch dazu hergegeben haben. Das bedeutet in der Konsequenz und ich glaube, daran darf man gar nicht mehr zweifeln, dass die Dynamik der terroristischen Bewegung auch ein Resultat der Art der Berichterstattung ist, mit der über sie berichtet wurde.

Man kann dieses Beispiel jetzt fortsetzen, wenn Sie heute in den Irak gehen. Es gab sehr schöne Aufnahmen davon, wie Panzer in Sadr City angegriffen wurden und wie Panzer in die Luft gejagt

wurden. Es sind US-Panzer, die durch die Strassen gefahren sind von Sadr City, einem Stadtteil, der von 2 Millionen Leuten bewohnt wird. Es sind an einem Tag, das war, ich glaube so in der Grössenordnung 10. August diesen Jahres sind vier oder fünf Panzer an einem Tag von den Aufständischen schwer beschädigt und ausgeschaltet worden. Es gab von jedem ausgeschalteten Panzer ein Video, wie dieser Panzer brannte. Das heisst, heute können Sie davon ausgehen, dass eine Aktion von Aufständischen gegen die USA gleichzeitig mitgefilmt wird. Die Bedeutung des Abschusses eines Panzers besteht gar nicht mehr darin, dass der Panzer abgeschossen wird. Die Amerikaner würden es gar nicht melden. Die Bedeutung des Abschusses besteht darin, dass man ein Bild von dem Abschuss dieses Panzers hat und dass dieses Bild Stunden später weltweit zu sehen ist. Und wenn man vier Panzer abschießt, dann muss man eben auch vier Bilder liefern, weil sonst glaubt einem niemand, dass vier Panzer abgeschossen wurden, weil die USA eben sagen, es hat nur Zwischenfälle kleinerer Natur in einem Vorort gegeben. Das heisst auch der Widerstand gegen einfache Besatzungstruppen, der von kleineren Kommandos in Vororten eines Schiiten-Viertels im Osten Bagdads ausgeübt wird, erfährt seine Verbreitung und damit letztlich auch seine politische Bedeutung nur dadurch, dass es Bilder von diesen Ereignissen gibt und dass diese Bilder weltweit wieder gezeigt werden.

Jetzt ist natürlich die Frage, wie verhalte ich mich als Journalist, wenn es diese Bilder gibt. Kaufen würde ich sie niemals, sie sind mir mehrfach angeboten worden. Ein Video über einen abgeschossenen Panzer oder dessen CDs, die angeliefert werden, bekommt man für etwa 800 – 1'000 Dollars. Die Mitarbeiter der Büros in Bagdad sagen immer, behalte deine Nerven in zwei Tagen bekommst du die für einen halben Dollar auf dem freien Markt in Bagdad. Das ist das nächste Problem, dass diese Videos natürlich nicht nur hergestellt werden, damit sie von der Presse verbreitet werden, sondern mittlerweile werden diese Videos gehandelt – das ist in Bagdad ganz deutlich und die Besitzer der Videotheken oder der CD-Shops preisen die Videos auch an und sagen: hier wird der Ägypter Ali geköpft, dort ist des der Amerikaner Berg. Das kriegt man dann immer so für einen Dollar. Aber das Entscheidende ist, dass in diesen Videos oder in diesen CDs immer die Gruppen sehr genau gezeigt und benannt werden, die diese Aktion unternommen haben. Ich glaube das ist ein Beispiel, wie moderne Medien und eben auch High Tec heute genutzt werden, um einen Krieg zu führen. Es ist kein Propagandakrieg, es ist ein realer Krieg. Und die Effektivität, mit der dieser Krieg geführt werden kann, ist nur möglich, weil es eine Verrohung der Sitten seitens der Redakteure, seitens der Fernsehstationen usw. gibt. Das ist eine Tendenz, die sehr bedenklich ist. In der arabischen Welt sind die Zugänge zu den Web-Seiten der Terroristen nach einer entsprechenden Ankündigung von al-Jazeera innerhalb von Minuten blockiert, weil in der gesamten arabischen Welt natürlich jeder die Originalvideos sehen will. Heute wird das gesamte Video nicht mehr gezeigt, aber es wird gesagt – früher wurde die Web-Seite angegeben – heute braucht man das nicht mehr, weil es Suchmaschinen gibt und weil die Leute die Web-Seiten kennen – es wird gesagt: in einer Web-Seite wird dieses Video gezeigt. Das ist auch eine Form der modernen Kommunikation. Derjenige, der dieses Video sehen will, kann es sehen. Und die Ausrüstung mit PC und die Ausrüstung mit Satelliten-Receivern in Bagdad ist so weit, dass sie sagen können, selbst in den einfachsten Haushalten können sie diese technischen Möglichkeiten heute nutzen. Also auch in diesem Bereich sind die Medien, wenn dann die Bilder nicht mehr ausgestrahlt werden zumindest Vehikel, damit es zu dieser Ausstrahlung kommt. Sie können auch sehen, die Botschaften von Osama Bin Laden oder Filme seiner Lieutenants, wie es so schön heisst, bekommen erst dann die Bedeutung, wenn sie ausgestrahlt werden. Manchmal dauert es drei Wochen, manchmal dauert es fünf Wochen. Und dann werden die Spezialisten der internationalen Nachrichtendienste tätig, um die Datierung der Videos vorzunehmen und dann stellt man eben doch fest, dass Bin Laden in Tora Bora nicht getötet worden ist. Man könnte jetzt sagen, dass die arabischen Sender diese Gewaltvideos nutzen, um die Einschaltquoten hoch zu treiben. Ich würde sagen, das ist sicherlich ein ganz, ganz wichtiges Motiv bei der Ausstrahlung entsprechender Berichte. Zugespitzt kann man sagen, was für den deutschen Privatsender VOX oder was für RTL ein netter Porno ist, ist für al-Jazeera ein Enthauptungsvideo. Die Quoten stimmen.

Aber jetzt zu dem Gedanken: warum ist es nichts Neues? Die Inszenierung von Politik, die Inszenierung von Gewalt ist in der bisher perfektsten Form während des jüngsten Irak-Krieges vorgenommen worden. Dieser Krieg selbst, das ist meine Überzeugung, war auch zu einem guten Stück eine Inszenierung. Zur Präzisierung muss man sagen, es war nicht der letzte Irak-Krieg sondern es war der vorletzte Irak-Krieg. Denn wenn man präzise Begriffe über die Entwicklung im Irak bilden will, muss man sagen, dass wir heute im dritten Krieg zwischen dem Irak und den USA sind. Der erste Krieg diente der Befreiung Kuwaits, der zweite Krieg diente dem Sturz Saddam Husseins und der dritte Krieg, der hat nicht angefangen im April, also war keine Verlängerung des Krieges gegen Saddam Hussein, sondern der dritte Krieg hat im Juli vor einem Jahr angefangen und ist ein Krieg gegen die US-Besatzungstruppen. Wenn Bush damals auf dem Flugzeugträger gesagt hat: Mission accomplished! - das war im Übrigen auch eine perfekte Inszenierung – wenn er das gesagt hat, dann haben das viele Leute bezweifelt, aber im Kern hatte er natürlich Recht. In diesen Tagen gab es keine toten US-Soldaten und in diesen Tagen sind keine US-Kampfflugzeuge aufgestiegen, um Angriffe auf Ziele in von irakischen Oppositionellen kontrollierten Städten und Dörfern auszuführen. Es ist im Übrigen auch sehr interessant, wenn Sie diese Videos der Entführer sehen, was für ein Material offensichtlich im Pentagon freigegeben wird. Ich habe auf einer dieser Entführer-CDs gesehen, wie eine Gruppe von Menschen aus einer Moschee in Falludscha, das ist die von der Opposition kontrollierte Stadt, nordwestlich von Bagdad, wie eine Gruppe von Männern aus einer Moschee kam und wie dann eine Rakete in diese Gruppe von Männern einschlug. Das ist gewesen im Juli dieses Jahres. Angeblich sind die Informationen, dass in dieser Gruppe von Männern sich zwei Terroristen befanden, von einem Ägypter weitergegeben worden. Das war der Ägypter Ali, dem dann hinterher der Kopf abgeschnitten wurde. Und der hat in diesem makaberen Video auch noch ein Geständnis abgelegt. Aber das Interessante ist, wie kommen die Entführer in den Besitz von Aufnahmen, in denen gezeigt wird, wie aus einem amerikanischen Flugzeug diese Rakete auf eine Gruppe von Gläubigen, die aus der Moschee kommen, abgeschossen wird. Das ist natürlich für Zuschauer in den USA, wenn dann schon so eine Aufnahme gezeigt wird, ein Zeichen, dass man eben doch sehr erfolgreich im Kampf gegen den Terror kämpfen muss und kann. Das ist aber für Betrachter in der moslemischen Welt oder in der islamischen Welt eine unglaubliche Provokation. Sie müssen sich vorstellen, Leute kommen aus einer Moschee und in die Gruppe schlägt eine Rakete ein und das wird aus der Luft gefilmt. Für mich ist es sehr einfach nachvollziehbar, dass Leute, die das sehen, bereit sind gegen die USA sofort bewaffnet zu kämpfen. Also man sollte sich auch überlegen, wieso es dazu kommt, dass solche Bilder freigegeben werden und dass freigegebene Bilder in zwei Kulturkreisen völlig unterschiedliche Wirkungen erzielen.

Aber zurück zur Inszenierung. Der Krieg war meiner Meinung nach eine Inszenierung. Das fing an mit dem Vorlauf im März vergangenen Jahres, indem eine Kampagne gegen den Irak geführt wurde in den Medien, die auf Informationen des Pentagons zurückzuführen waren, in denen der Eindruck erweckt werden würde, als ob Bagdad dem Erdboden gleichgemacht würde. Diese Kampagne hatte eine unglaubliche Auswirkung auf die Moral der irakischen Truppen. Sie war eine sehr, sehr erfolgreiche Kampagne. Ich erzähle das nur so als Auftakt, weil Sie sich ja erinnern, dass es diese Art der Angriffe nicht gegeben hat. Die Auffanglager für 150'000 Familien an den irakischen Grenzen, die Hilfsorganisationen aufgebaut hatten, mussten nicht genutzt werden. Es gab diese Flüchtlingswelle nicht, weil es die Angriffswelle in dieser Form auf den Irak nicht gab. Aber die psychologischen Auswirkungen ihrer Ankündigung waren gewaltig. Diese Auswirkung konnte man nur erzielen, weil Medien entsprechende Berichte weitergegeben haben. Wenn Sie jetzt versuchen wollen, herauszufinden, wer die Quellen für entsprechende Berichte waren, dann werden Sie sehr schnell irgendwo im Nichts landen. Es gab keine wirklichen Quellen dafür. Es waren Gerüchte, die entstanden, es waren Hintergrundgespräche, die geführt wurden und diese Berichte entwickelten eine Eigendynamik von einer Brisanz, dass hinterher daraus Tatsachen abgeleitet wurden und wenn Sie dann in Bagdad mit Diplomaten westlicher Länder sprachen, dann sagten sie, sie müssten dieses Land unbedingt verlassen, weil Sie wissen ja, Bagdad wird möglicherweise dem Erdboden gleich gemacht, das sind die Pläne des Pentagons. Der Krieg begann mit einer weiteren, wahrscheinlich perfekten Inszenierung. Die ersten US-

Raketen schlugen in einen Führungsbunker des Iraks ein. Der amerikanische Verteidigungsminister erklärte hinterher: wir wissen noch gar nicht, ob die Führung des Iraks jetzt ausgeschaltet wurde und wer den Angriff überlebt hat. Die US-Truppen haben hinterher diese ersten Angriffe untersucht und sind zu einem sehr überraschenden Ergebnis gekommen, dass es diesen Führungsbunker überhaupt nicht gab. Das heisst man könnte auch zu dem Schluss kommen und diesen Schluss würde ich ziehen, dass dieser Angriff ein Fake war, das heisst dass man diesen Angriff inszeniert hat, um eine bestimmte politische Wirkung zu erzielen. Der Kern dieser Wirkung sollte sein, dass die irakische Bevölkerung begreift, dass es in diesem Krieg wirklich um den Kopf von Saddam Hussein ging. Saddam Hussein hat diese Botschaft im Übrigen sofort verstanden. Vier Stunden später ist er im irakischen Fernsehen aufgetreten. Er war damals unrasiert, trug eine Brille. Das war der Original-Saddam. Und er hat sich zurückgemeldet, damit gar nicht das Gerücht verbreitet werden konnte, er habe diesen Angriff nicht überlebt. Es gibt ein ganz plausibles Argument, warum die USA möglicherweise ihm doch diese CIA Informationen, aufgrund derer dieser Angriff erfolgte, möglicherweise gar nicht gegeben haben. Denn wenn dieser Angriff erfolgreich gewesen wäre, das heisst, wenn die gesamte irakische Führung ausgeschaltet worden wäre, hätte es den Krieg nicht gegeben. Denn die Forderung der USA war, dass Saddam Hussein zurücktritt und dass er mit seinen beiden Söhnen und einigen Führungskadern des Regimes ins Ausland geht. Das heisst, wenn man ihn in diesem Führungsbunker getroffen hätte, hätte man den Krieg gar nicht zu führen brauchen. Aber zeitgleich sind die Divisionen einmarschiert in den Irak. Das lässt für mich den Schluss zu, dass man damit den propagandistischen Einstieg in diesen Krieg geschafft hat. Sie können die Inszenierung der Art des Krieges fortsetzen, indem Sie die erste Angriffswelle analysieren, die es am Abend des ersten Kriegstages gegeben hat. Die Angriffe auf Bagdad begannen kurz vor 7 Uhr mitteleuropäischer Zeit. Das ist Primetime des amerikanischen Frühstücksfernsehens. Diese Praxis, dass man Angriffe immer zur Hauptzeit der Nachrichten bringt, hat es bereits seit 1998 gegeben. Damals wurden die Angriffe sehr oft in dem Moment gestartet, also immer zur vollen Uhrzeit, in dem Moment gestartet, wenn die grossen Nachrichtensender, also ABC, NBC, CBS und CNN mit Abstrichen auf Sendung gegangen sind. Und das Interessante war, dass die Einschlagsrichtung morgens eine andere als abends war. Also morgens wurde der Stadtteil im Westen Bagdads bombardiert und abends im Osten oder im Süden. Das lag aber einfach auch daran, dass die Position der Korrespondenten wegen des unterschiedlichen Lichtes jeweils eine andere war. Und wenn Sie das über Tage miterleben, dann kann Ihnen schon einmal der Gedanke kommen, dass die Angriffe nicht geflogen werden, um ein ganz bestimmtes Ziel oder dass die Raketen nicht abgeschossen werden, um ein ganz bestimmtes Ziel zu treffen, sondern dass die Angriffe erfolgen, um eine ganz bestimmte Wirkung zu erzielen. Diese Wirkung geht nach Amerika, aber die geht auch in die andere Richtung in den Irak. Das konnten Sie während des Krieges an diesem ersten Tag wunderbar verfolgen. Die Angriffe sind fast ausschliesslich in dem Sektor erfolgt, der von fixen Kameras, die auf dem Dach des Informationsministeriums stationiert waren, gelegen sind. Der merkwürdige Punkt war, wenn Sie als Korrespondent in Bagdad waren - also ein Beiwerk davon ist noch, dass diese Angriffe ja kommentiert wurden aus den Redaktionen. Man brauchte eigentlich keine Korrespondenten mehr, weil ja die Kameras schon stationiert waren. Die besten Bilder gab es, sie wurden in einer Art Endlosschleife gelegt. Man hatte ja, wenn die kleinen Kästen im Fernsehen dann auftauchten den Eindruck, Bagdad steht unter Dauerbeschuss. Den Spiegel hat es dann auch dazu bewogen, am Montag nach dem Angriff davon zu sprechen, dass halb Bagdad in Schutt und Asche gelegt wurde, die ganze Stadt habe gezittert und sie sei ein Trümmerfeld gewesen. Weil die Spiegel Redakteure das eben am Bildschirm verfolgt haben und das nicht in der Realität erlebt haben. Die Kalkulation solcher Angriffe ist ganz eindeutig. In der Heimatfront soll die Effektivität des Krieges beschrieben werden. Was nützt ihnen ein Angriff, der irgendwo in Bagdad erfolgt, irgendwelche Hütten werden zerbombt und es wird nicht gezeigt. Dann weiss niemand, wozu die Steuergelder genutzt werden. Dann weiss niemand, wie erfolgreich die Technik ist. Aber es gibt einen zweiten Aspekt. Der Gegner weiss auch nicht, wie exakt die Angriffe waren und wie fürchterlich die Auswirkungen der Angriffe sein können. Denn eines müssen Sie wissen, diese Übertragungen werden auf allen Seiten gesehen, also auf dieser und der anderen Seite der Front, wenn es um einen Krieg geht.

Dass es sich hierbei um keinen Zufall handelt, sondern dass es sehr gezielte Massnahmen sind, kann man an den Aussagen von Tommy Franks, das war der Oberbefehlshaber des Krieges, erkennen. Er hat gesagt: in diesem Krieg haben wir eine fünfte Front eröffnet und das ist der Informationskrieg. Der Informationskrieg ist die fünfte Front des Krieges und er hat zwei Ziele genannt, das erste ist, dass die Öffentlichkeit nicht weiss, was wir machen und planen. Es ist natürlich ausgesprochen interessant wenn Sie sich erinnern, wie gross der Bestandteil der Briefings der Offiziere der Alliierten war. Dieser Bestandteil in der Berichterstattung war sehr gross. Das waren dann die Briefings, die wurden hinterher von Generälen kommentiert, sie wurden ausgewertet, man hat daraus die Strategie abgeleitet, die die USA in diesem Krieg entwickelten. Also Sie brauchen ja nur Aufnahmen von damals zu analysieren, dann werden Sie das sehen. Tommy Franks sagt hinterher, die Inszenierung, das heisst der Informationskrieg, das heisst eben auch die Pressekonferenzen diente dazu, die Öffentlichkeit in die Irre zu führen. Er hat gesagt, die Öffentlichkeit nicht darüber zu informieren, was wir tun. Das heisst auch die Pressekonferenzen waren natürlich eine Inszenierung.

Ein kleines Beispiel dafür war die Ankündigung der USA am Samstag vor Kriegsende möglicherweise Bagdad einzukesseln, aber nicht anzugreifen. Mit dieser Ankündigung, die von einem Offizier in Doha, gemacht wurde, hatte man nämlich Punkt zwei erfüllen können. Tommy Franks hat auch gesagt: wir wollen, dass der Gegner genau das macht, was wir von ihm erwarten. Das Ergebnis war, dass nicht nur die irakische Armee ihre Soldaten nach Hause geschickt hat, die in den Stellungen von Bagdad sassen und schon ziemlich müde waren, sondern dass auch zum Beispiel wir als Fernsehbüros die Mitarbeiter nach Hause geschickt haben. Und am nächsten Morgen kam der Kameramann wieder und sagte: ich habe gerade in einem Vorort, also im Vorort Jamug einen amerikanischen Panzer überholt. Erst habe ich gedacht, dieser Mann ist verrückt geworden. Und dann hat er aber gesagt, dass V liegt waagrecht an diesem Panzer, es war ein amerikanischer Panzer. Das heisst, mit dieser Ankündigung bewirkt eine Krieg führende Partei, in diesem Falle die USA, dass der Gegner etwas tut, was man von ihm erwartet, nämlich die Kampfbereitschaft einstellt, weil man sich jetzt überlegt, die Angriffe kommen in anderen Provinzen ausserhalb von Bagdad. Und das ist die effektive Nutzung von Medien in einem Krieg. Es lohnt sich heute, diese Medien zu nutzen aus zwei Gründen. Weil die Übertragung eine so unglaubliche Geschwindigkeit erreicht hat, dass die Informationen, selbst wenn sie überholt sind, aber bereits ihren Zweck erfüllt haben. Die Kriegführung selbst ist so schnell geworden und das hat der Krieg im März/April vergangenen Jahres auch gezeigt, dass Informationen, die nicht richtig sind, einen Bestand von ich weiss nicht einer halben Stunde oder Stunde haben müssen, dann ist eigentlich das Ziel bestimmter Ankündigungen bereits erreicht. Tommy Franks hat auch genau das beschrieben. Er hat gesagt: Speed kills. Die amerikanische Kriegführung hat zum Ziel gehabt, dass sie so schnell ist, dass der Irak überhaupt nicht mehr reagieren kann. Ein Mittel, um diese Reaktionsunfähigkeit herzustellen, ist neben der Schnelligkeit auch die Fähigkeit gewesen, die irakischen Kommunikationsstränge auszuschalten. Es gab eine Phase, in der der Irak überhaupt nicht mehr wusste, was auf den Schlachtfeld passierte. Und das war die Phase, nach der die letzte Kommunikationslinie zerstört wurde. Also es gab verschiedene Kommunikationssysteme. Die US-Truppen haben diese Kommunikationssysteme ausgeschaltet, sie haben einen Strang laufen lassen vom Norden in den Süden. Dieser Strang wurde abgehört. Das heisst man wusste genau, was die Iraker gemacht haben. Aber dann wurde auch diese Verbindung unterbrochen und von einer bestimmten Phase ab standen die irakischen Generäle im Dunkeln. Das heisst, als man in der Welt noch gemunkelt hat, die USA wüssten nicht, was sie tun, weil es den Sandsturm in der Wüste gibt, waren es im Grunde die Iraker, die nicht mehr wussten, was auf den Schlachtfeld los war. Die witzigste Auswirkung dieses amerikanischen Erfolges waren die Erklärungen des irakischen Propagandaministers. Er hat sich immer wieder zu Aussagen hinreissen lassen, die völlig absurd waren. Und es war die Hilflosigkeit dieses Mannes, weil er den Überblick über das Kriegsgeschehen vollkommen verloren hatte. In der Rückschau ist es sehr komisch, wenn man sich anschaut das war ein Mann, der immer kleine Zettel kriegte auf seinen ersten Pressekonferenzen, auf denen er ganz genau verlesen hat, was passierte. Zum Schluss kam er nur noch und dann hat eine Gruppe von Polizisten im Vorfeld des Hotels, in dem die

Pressekonferenzen stattgefunden haben, mit ihren MPs in die Luft geschossen. Diese Bilder wurden gezeigt, waren dann das Beispiel für den starken irakischen Widerstand. Dann trat der Propagandaminister auf und musste auf Fragen antworten, die er überhaupt gar nicht beantworten konnte. Und das hat ihn in diese wahnsinnig komische Situation gebracht, dass er permanent geleugnet hat, dass die Amerikaner sich bereits im Umfeld befinden. Es gab dann eben den Höhepunkt in der Situation, dass die Amerikaner auf der anderen Seite des Tigris standen, etwa 800 Meter weg und er gesagt hat: die Amerikaner sind nicht in der Stadt.

Ich glaube, es ist nachträglich vielleicht gar nicht falsch, also dieser Mann wollte und sollte seine Memoiren schreiben, warum er sie bis heute nicht veröffentlicht hat – er ist frei im Übrigen, lebt in den Vereinigten Arabischen Emiraten, warum er sie bis heute nicht vorgelegt hat, ich weiss es nicht. Es entgehen ihm sicher Millionen. Aber dieser Mann hat sicherlich auch nicht gewusst, wo die Amerikaner wirklich stehen. Und die Komik ist dadurch entstanden, dass die Amerikaner eben in dieser unglaublich professionellen Weise einen Krieg inszenieren konnten, der auch real geführt wurde. Aber das die Beteiligten eigentlich gar nicht mehr wussten, was irgendwie passierte. Und jetzt können Sie sich vorstellen, wie man sich fühlt, wenn man dann als Journalist in der Mitte solcher Ereignisse steht. Das war's.